

## Vom Mythos, immer alles verstehen zu wollen, oder Hörverstehen mal ganz anders

In einer in einschlägigen Kreisen bekannten Sprachschule in Rom, der DILIT, wird seit jeher dafür plädiert im Fremdsprachenunterricht (FU) mit authentischen Materialien zu arbeiten. Die dazu entwickelten Übungsformen werden von vielen Kursleitern (KL) für Italienisch seit Jahren mit Erfolg verwendet. Bei Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Sprachen jedoch ist diese Form der Arbeit mit authentischen Texten fast völlig unbekannt.

Mit dem vorliegenden Artikel soll ein Beitrag zu einem sprachenübergreifenden Austausch geleistet werden. Der erwähnte Ansatz wird hier am Beispiel des Hörverstehens (HV) näher dargestellt. Darüber hinaus sollte auch deutlich werden, wie sich durch ein verändertes Selbstverständnis der KL eine Reihe Probleme, die gerade das HV bei KL, Teilnehmerinnen und Teilnehmern (TN) aufwirft, buchstäblich in Wohlgefallen auflösen.

### **Hörverstehen – ein Hindernislauf?**

Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass das Hörverstehen mindestens genauso wichtig sei wie das Sprechen: Gilt es doch, sich in dem Land, dessen Sprache man gerade erlernt, in der täglichen Kommunikation bewegen zu können, sich zu äußern, aber auch fremde, unvorhersehbare Äußerungen zu verstehen. Für einen großen Teil der KL dient der Einsatz des Cassettenrecorders jedoch in erster Linie zur Einführung neuer Lehrbuchtexte, die in der Regel auf das gegenwärtige Lernniveau zugeschnitten sind. Offen bleibt hier die Frage, ob das genannte Vorgehen tatsächlich den Zweck verfolgt, das Hörverstehen zu trainieren, oder ob es sich

mehr um eine Methodenvariation zur Erarbeitung von Lehrbuchtexten handelt.

Die Arbeit mit Cassetten scheint generell recht problematisch zu sein. Um überhaupt eine HV-Übung durchführen zu können, müssen zunächst eine Reihe technischer Bedingungen erfüllt sein: So müssen ein qualitativ hochwertiges Wiedergabegerät, die richtigen HV-Materialien und gute akustische Bedingungen im Kursraum gegeben sein. Man denke auch an die Reaktionen der Lernergruppe, der nicht einsichtig ist, warum der Text („der steht doch im Buch“) jetzt unbedingt gehört werden muss. Wenn nicht während des Hörens, so macht sich doch spätestens bei der Verständniskontrolle Unzufriedenheit bei Einzelnen oder in der ganzen Gruppe breit: „Wir haben nichts verstanden!“ heißt es dann vorwurfsvoll.

An dieser Stelle regen sich erste Zweifel, ob viele KL überhaupt von der Arbeit mit der Cassette überzeugt sind und das Bewusstsein darüber besteht, welche Bedeutung und welchen Zweck das Training des Hörverstehens haben sollte oder ob der Einsatz des Cassettenrecorders nicht vielmehr als eine lästige Forderung seitens der Didaktik empfunden wird.

### **Ein Lösungsvorschlag, wie man mit authentischen HV-Texten umgehen kann, ohne die Kursteilnehmer zu frustrieren**

Bevor man mit der Übung anfängt, muss einiges Grundsätzliches geklärt werden. Zunächst müssen die TN wissen, warum sie etwas tun und was sie erwartet. Nur so wird gewährleistet, sich auf ein „Experiment“ einzulassen. Durch die folgende Einleitung vermittelt die/der KL eine ge-

wisse Sicherheit und gibt der Übung die nötige Transparenz:

- Das Verstehen eines gesprochenen Textes in einer fremden Sprache ist eine Fähigkeit, die nur durch wiederholtes Training erworben werden kann. Nach und nach wird sich Ihr Ohr an den Klang und an das normale Sprechtempo gewöhnen. Je häufiger Sie dies trainieren, um so vertrauter wird die Sprache und um so mehr werden Sie auch im Laufe der Zeit verstehen.
- Ich möchte Sie bitten, ein Experiment durchführen zu dürfen: Wir werden jetzt einen Text mehrmals hören, indem zwei Italiener ganz normal miteinander reden. Dieser Text ist schwierig und es kann sein, dass Sie nach dem ersten Hören vielleicht nur drei Wörter verstehen. Sie werden aber feststellen, dass Sie nach jedem weiteren immer mehr Wörter aufschneiden.
- Hören Sie trotzdem konzentriert, aber entspannt zu, lassen Sie sich von der Melodie der Sprache tragen, halten Sie sich nicht mit dem auf, was Sie nicht verstehen. Verstehen kann man nicht erzwingen, es kommt von alleine.
- Ein Muttersprachler wird natürlich 100% des Textes verstehen, da Sie aber am Anfang Ihres Lernprozesses stehen, kann es nicht Ihre Aufgabe sein, alles zu verstehen. Außerdem gilt nicht die Gleichung: NICHT ALLES VERSTEHEN = NICHTS VERSTEHEN. Zwischen 100% und 0% gibt es einen breiten Raum, in dem das Verständnis jedes Einzelnen angesiedelt ist.
- Vielleicht können Sie einzelne Wörter aufschneiden, die zusammen mit dem Kontext bei wiederholtem Hören benutzt werden können, um sich dem Text durch Hypothesenbildung anzunähern.
- Es geht nicht darum, etwas richtig oder falsch, viel oder wenig zu verstehen. Hier

ist ein geschützter Raum, in dem jeder individuell an seiner Fähigkeit zu verstehen arbeiten kann.

Das Verstandene wird nicht überprüft. Sie können aber am Ende um Klärung bei einigen Punkten bitten.

### **Und wie das funktioniert**

Der Text wird ein- oder auch zweimal gehört. In Zweiergruppen tauschen dann die TN das aus, was sie aufgeschnappt haben, auch Unklarheiten können diskutiert werden. Der Text wird wieder gehört. Es findet ein erneuter Informationsaustausch statt – jetzt mit einer anderen Person. Die/der KL schreibt sechs beliebige Wörter, die im Text vorkommen, untereinander an die Tafel und fragt, welche davon bekannt sind. In den meisten Fällen kommen fast alle Erklärungen aus der Gruppe, so dass der KL nicht derjenige ist, der wieder die „neuen“ Vokabeln einführt. Nach Klärung schreiben die TN die Wörter ab. Bei erneutem, jetzt einer Art selektivem Hören machen die TN, wenn sie ein Wort wiedererkennen, an der entsprechenden Stelle ein Kreuz. Die Ergebnisse werden wieder mit einem neuen Partner verglichen. Nach dieser Phase sind mehrere Aufgaben und Fragekomplexe vorgesehen, die von den TN nacheinander bearbeitet werden. Dabei kann es sich um ganz „normale“ Aufgaben handeln (Fragen zum Text, Multiple choice, Richtig-Falsch), nur dass sie an dieser Stelle eine ganz andere Funktion erfüllen, als das Verständnis zu kontrollieren: Sie dienen dazu, die Aufmerksamkeit der Hörer auf verschiedene Aspekte des Textes zu lenken. Das Lösen der Aufgaben ist zudem eine Hilfe, die Konzentration während des mehrmaligen Hörens aufrecht zu erhalten.

Während der ganzen Übung, die durchaus 45-60 Minuten dauern kann und bei der der Hörtext bis zu sieben Mal gehört wird, sollte die/der KL darauf achten, nicht kontrollierend einzugreifen. Wenn Fragen seitens der TN auftauchen, ist es ratsam, diese bis zum Ende zurückzustellen.

## Nach der Übung

Falls Sie diese Form des HV-Trainings zum ersten Mal in einer Gruppe durchführen, empfiehlt sich ein kurzes Feed-back mit folgenden Fragen: Wie geht es Ihnen? Wie oft, schätzen Sie, haben Sie den Text gehört? Haben Sie den Eindruck, dass Sie nach dem letzten Hören genau so viel verstanden haben wie nach dem ersten? Wie viele neue Vokabeln habe ich Ihnen gegeben? Halten Sie es für angebracht, dass wir solche Übungen in unseren Unterricht integrieren? Bei den Antworten werden Sie merken, dass sich Ihre TN sehr wohl Ihres eigenen Lernfortschritts bewusst sind und Sie in Zukunft bitten werden, „ob wir so etwas nicht häufiger machen können.“

## Warum authentische Texte?

Lernende, die nicht an eine authentische Sprache gewöhnt sind, werden in realen Sprechsituationen am Sprechtempo scheitern und dann selbst Wörter nicht erkennen, die ihnen bereits bekannt sind. Durch die Arbeit mit authentischen HV-Texten werden die TN in dem geschützten Klassenraum mit einer Situation konfrontiert, die der realen sehr nahe kommt. Nach und nach werden sie Strategien entwickeln, um nicht von der Wortflut weggeschwemmt zu werden, sondern gelassen damit umzugehen.

## Über die Teilnehmer

Was viele TN entmutigt, ist die Konfrontation mit dem vermeintlichen Nichtkönnen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass es bei Übungen mit authentischen Hörtexten nicht darum geht, jedes Wort zu verstehen. Außerdem trägt der Austausch mit immer neuen TN dazu bei, das Wissen zu potenzieren und die Informationen im Kurs zirkulieren zu lassen. Diese Sozialform erlaubt selbst einer sehr unsicheren Person, Informationen zu erhalten, ohne

sich dabei als Nicht-Verstehende bloßstellen zu müssen. Sie kann beim nächsten Hören einige der erhaltenen Daten verifizieren und diese anderen TN weitergeben. Damit wird auch sie als Träger von Wissen in den Gruppenprozess integriert. Dies bezeichnet man als solidarisches Lernen.

## Welche Rolle spielen die Kursleiter?

Erstaunlicherweise macht der beschriebene Ansatz oft mehr dem KL zu schaffen als den TN. Da diese Übungsform den Lehrenden völlig aus seiner zentralen Rolle enthebt, ist ein Umdenken erforderlich. Die bisherige „Hauptperson“ steht nun abseits und gibt nur Anleitungen.

Ein weiterer, in diesem Zusammenhang häufig diskutierter Punkt ist das Bedürfnis nach Kontrolle. Mit einer Überprüfung der „Leistung“ werden die TN jedoch wieder in den Zwang versetzt, das Verstehen zu müssen, was der KL hören will. Zu wissen, ob das Verstandene richtig oder falsch ist (oder gar den transkribierten Text zu lesen) verbessert nicht die Fähigkeit zu verstehen, um die es letzten Endes geht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die TN – wird die Übung konsequent durchgeführt – kein Bedürfnis nach Kontrolle zeigen, sondern allenfalls vereinzelt um eine Klärung bitten.

Man sollte schließlich nicht vergessen, dass Erwachsenenbildung (für KL und TN) immer auch ein Teil Persönlichkeitsbildung ist. Sollte man also den TN nicht eher den Raum lassen zu erfahren, dass sie auch durch sich selbst lernen können und nicht nur durch die Allwissenheit der/des KL? Dadurch verhilft man ihnen zu größerem Selbstvertrauen und fördert damit im Lernprozess die Verantwortung und Autonomie, die würdig für einen Erwachsenen ist.

Gekürzte Fassung des gleichnamigen Artikels von Iolanda da Forno, erschienen als Sonderdruck in Zielsprache Englisch 4/94.